

Martin Luther und die »Confessio Augustana« in der englischsprachigen Forschung seit 1977

Von Scott H. Hendrix

I Martin Luther

Seit 1977 hat sich die englischsprachige Lutherforschung hauptsächlich auf drei Gebiete konzentriert: die Ursprünge von Luthers reformatorischem Werk, die Interpretation von Luther sowohl auf biographischer als auch auf theologischer Ebene sowie die Wirkungen von Luther und der von ihm ausgehenden Bewegung. Alle Bücher und Aufsätze über Luther, die in englischer Sprache erschienen sind, werden darunter nicht einbegriffen, aber die Hauptrichtungen des wissenschaftlichen Interesses an Luther dürften damit gekennzeichnet sein.¹

Es sticht gleich ins Auge, wie viele Arbeiten sich immer noch mit den *Ursprüngen von Luthers Entwicklung zum Reformator* befaßt haben. Man hätte denken können, in den vorausgegangenen zwanzig Jahren sei so viel darüber geschrieben worden, daß die Lutherforschung ihren Blick auf andere Themen richten würde. Das fortlaufende Interesse ist aber aus wenigstens zwei Gründen erklärlich. Erstens, die Frage nach den *initia Lutheri* ist gleichzeitig eine Frage nach den *initia reformationis*, obwohl sich die beiden Fragenkomplexe sicherlich nicht decken. Zweitens, die umfangreiche Besprechung von Ernst Bizers These über Luthers reformatorische Entdeckung hat zu keiner Übereinstimmung geführt, obwohl Bizers Stellungnahme von manchen als die herrschende Ansicht angesehen wird.² Es besteht aber sowohl darüber als auch über die Frage nach den Quellen von Luthers reformatorischer Theologie erhebliche Uneinigkeit. Sogar der methodologische Zugang zu Luthers früher Theologie bleibt höchst umstritten. Man erinnere sich

1 Für die Literatur vor 1977 siehe den letzten Bericht über die englischsprachige Forschung in diesem Jahrbuch Lowell C. GREEN: *Luther research in English-speaking countries since 1971*. LuJ 44 (1977), 105-126. Für bibliographische Hilfe bei der Vorbereitung dieses Aufsatzes sei FrI. Susan Springer herzlich gedankt.

2 Zum Beispiel ebd., 110-112.

hierzu nur an die Auseinandersetzung darüber zwischen Leif Grane und Heiko A. Oberman.³

Das Problem der reformatorischen Entdeckung hat inzwischen W. D. J. Cargill Thompson auf hilfreiche Weise geklärt.⁴ Er vertritt die These, daß man die Frage nach der Entwicklung von Luthers Rechtfertigungslehre von der Frage nach dem Turmerlebnis unterscheiden müßte. Die Tatsache, daß diese Unterscheidung auch früher von anderen befürwortet worden ist, zeigt, daß sich auf diese Weise das Problem nicht lösen läßt. Das weiß Cargill Thompson auch. Nach ihm paßt das Turmerlebnis, wie Luther es 1545 beschreibt, gut zu der Deutung von R 1, 17 in der Römerbriefvorlesung von 1515/1516, aber dieses Verständnis der *iustitia dei passiva* drückt noch nicht die reife reformatorische Theologie Luthers aus. Sie entwickelt sich nur allmählich in den Jahren von 1512 bis 1520. Obwohl er selber mögliche Erklärungen anbietet, meint Cargill Thompson letztlich, daß diese Ungereimtheit zwischen Datierung des Erlebnisses und Deutung des Inhalts schwer überwunden werden kann.

Wohl deswegen hat die Forschung auch in englischer Sprache weiterhin versucht, das Neue an Luthers reformatorischer Theologie zu präzisieren. Auf drei Wegen hat man gemeint, dem Ziel näherzukommen.

Erstens haben erneute Vergleiche mit der scholastischen Theologie den Unterschied Luthers zur Soteriologie des Hochmittelalters noch einmal bestätigt. Von der Rechtfertigungslehre Alberts des Großen war Luthers Theologie sogar weiter entfernt als von der seines berühmten Schülers Thomas von Aquino.⁵ Allerdings war auch die thomistische Soteriologie für Luthers theologische Fragestellung nicht gerade brauchbar. James F. McCue meint sogar, daß das erschrockene Gewissen im Spätmittelalter ein dermaßen neues Phänomen war, daß weder Augustin noch die Scholastik einen Beitrag zur Lösung dieses

3 Heiko A. OBERMAN: *Reformation: Epoche oder Episode*. ARG 68 (1977), 56-111; Leif GRANE: *Lutherforschung und Geistesgeschichte: Auseinandersetzung mit Heiko A. Oberman*. ARG 68 (1977), 302-315.

4 W. D. J. CARGILL THOMPSON: *The problem of Luther's »Tower experience« and its place in his intellectual development*. *Studies in church history* 15 (Oxford 1978), 187-212; abgedruckt in: W. D. J. Cargill Thompson: *Studies in the Reformation: Luther to Hooker*/ hrsg. von C. W. Dugmore. LO 1980, 60-80.

5 Siehe Thomas F. O'MEARA: *Albert the Great and Martin Luther on justification*. *The Thomist* 44 (Washington, D.C. 1980), 539-559.

Problems liefern konnten.⁶ Luther mußte deshalb augustinisches Erbgut modifizieren, damit seine Theologie sowohl dem erschrockenen als auch dem stolzen Gewissen begegnen konnte. Der simul-Begriff der Römerbriefvorlesung wird dann nach McCue von 1515 bis 1519 immer stärker auf den Trost ausgerichtet. Diese Vorstellung der Entwicklung Luthers läßt sich gut mit der Ansicht von Grane in Übereinstimmung bringen, der auch das als theologische Anliegen Luthers nachweist, das Gewissen vor Hochmut und vor Verzweiflung zu schützen.⁷ Die These von McCue widerspricht der Meinung, Luther würde die mittelalterliche Theologie nicht als so unzureichend beurteilt haben, wenn er Thomas besser gekannt hätte.

Zweitens ist man weiterhin dem Verhältnis Luthers zur Mystik nachgegangen. Auf der einen Seite hat Steven E. Ozment durch einen Vergleich von Luther mit Eckhart seine These von dem Unterschied zwischen Luther und der Mystik bekräftigt.⁸ Auf der anderen Seite hat Bengt Hoffman beweisen wollen, daß wichtige Einflüsse der Mystik auf Luther durch eine rein logische oder rationalistische Analyse seiner Gedanken verschleiert worden sind.⁹ Die Erfahrung ist sicher, wie Hoffman behauptet, ein wichtiger Bestandteil von Luthers Glaubensverständnis, aber das ist kein stichhaltiger Beweis für den Einfluß der Mystik. Es kommt hinzu, daß Hoffmans eklektische Behandlung der Quellen und sein Interesse an angeblichen geistlichen Erlebnissen Luthers die Überzeugungskraft seiner Argumente erheblich schwächen. Trotzdem verdient das Thema Luther und die Mystik noch weitere Aufmerksamkeit.

Noch ein dritter Zugang zu den Anfängen von Luthers Theologie ist der bekannte Weg der vergleichenden Begriffsanalyse. Zwei Arbeiten, in denen diese Methode verwendet wurde, haben verschiedene Bilder von Luthers Entwicklung vorgelegt. Zuerst hat Michael Baylor überzeugend gezeigt, wie

6 James F. McCUE: »Simul iustus et peccator« in Augustine, Aquinas, and Luther: toward putting the debate in context. *Journal of the American Academy of Religion* 48 (Boston, Mass. 1980), 81-96.

7 Leif GRANE: *Modus loquendi theologicus: Luthers Kampf um die Erneuerung der Theologie* (1515-1518). Leiden 1975, 147f.

8 Steven E. OZMENT: Eckhart and Luther: German mysticism and protestantism. *The Thomist* 42 (Washington, D.C. 1978), 259-280.

9 Bengt HOFFMAN: Luther and the mystics: a re-examination of Luther's spiritual experience and his relationship to the mystics. *MP* 1976. – Bespr. von Steven Ozment: *Journal of religion* 57 (Chicago, Ill. 1977), 321-323.

sich Luthers Begriff vom »Gewissen« schon in der Römerbriefvorlesung von dem Gewissensbegriff der Scholastik unterschieden hat.¹⁰ Nach Luther empfängt das Gewissen das Urteil Gottes über die ganze Person und ist deshalb auf den Glauben bezogen; dagegen sah die scholastische Theologie das Gewissen hauptsächlich auf die Werke und die Moral bezogen. Luthers Gewissensbegriff hat aber keinen Subjektivismus zur Folge gehabt, da er die Heilige Schrift und gut begründete Argumente als Autoritäten anerkannte. Bei Luthers Verständnis von »Bekehrung« (*conversio*) sieht es aber nach Marilyn Harran anders aus.¹¹ Erst um das Jahr 1518 ist Luther zu einer Deutung der Bekehrung gekommen, die sowohl die Vorbereitung auf die Rechtfertigung als auch die Rechtfertigung selbst als Gottes eigenes Werk versteht. Harran meint, diese Analyse des Bekehrungsbegriffs könnte die Unklarheit über das Verhältnis zwischen Demut und Glauben beseitigen und die endgültige Form von Luthers theologischer Entdeckung näher bestimmen.

Solche Begriffsanalysen sind zweifellos wertvoll; nur ist es noch nicht möglich, die Erträge dieser Arbeiten zusammenzubringen, so daß sich ein einheitliches Bild der Entwicklung Luthers abzeichnet. Es fragt sich auch, ob die sprachinhaltliche Analyse eines Begriffs die volle Bedeutung davon für den jungen Luther hervortreten läßt. Darrell E. Reinke hat gefordert, Luthers frühe theologische Aussagen mit seiner Umwelt im Kloster in Beziehung zu bringen, so daß man versteht, was ihm die Begriffe, die er bei der schriftlichen Arbeit verwendete, im täglichen Leben bedeuteten.¹² Obwohl so genau eine Bedeutung nicht immer herausgearbeitet werden kann, muß man bei einem Begriffsvergleich sicherlich sehr sorgfältig vorgehen.

Auf etwas andere Weise hat David C. Steinmetz davor gewarnt, Einfluß auf Luther zu behaupten, wo keine direkten Verbindungen bewiesen werden können.¹³ Steinmetz geht es darum, Luther nicht zu schnell mit dem spätmittel-

¹⁰ Michael G. BAYLOR: *Action and person: conscience in late scholasticism and the young Luther*. Leiden 1977.

¹¹ Marilyn J. HARRAN: *The concept of »Conversio« in the early exegetical and reform writings of Martin Luther*. Stanford, phil. Diss. 1978 (abgedruckt von University Microfilms, Ann Arbor 1979).

¹² Darrell R. REINKE: *Martin Luther: language and devotional consciousness*. In: *The spirituality of Western Christendom*/ hrsg. E. Rozanne Elder. Kalamazoo, Mich. 1976, 152-168.

¹³ David C. STEINMETZ: *Luther and Staupitz: an essay in the intellectual origins of the Reformation*. Durham, NC 1980.

telalterlichen Augustinismus zu identifizieren, weil diese Tradition sich schwerlich auf einen Nenner bringen läßt und Luthers Beziehung zu Vertretern dieser mittelalterlichen Richtung unsicher ist. Selbst im Falle von Luther und Johannes von Staupitz, wo sogar eine persönliche Beziehung bestand, hat Steinmetz nur wenig Einfluß des von Staupitz auf Luther aufdecken können. Luther zeigte merkbare Unabhängigkeit gegenüber von Staupitz und seinen Lehrern, obwohl von Staupitz sicherlich einen seelsorgerlichen Einfluß auf Luther ausübte. Gegen Bizer ist es wichtig festzuhalten, daß weder von Staupitz noch Luther die Demut als eine der Rechtfertigung vorausgehende Tugend verstanden. Was die beiden voneinander am meisten getrennt hat, ist Luthers Glaubensbegriff, der sich zum Kennzeichen seiner Rechtfertigungslehre entwickelte. Sowohl methodologisch als auch inhaltlich ist die Arbeit von Steinmetz der wichtigste neue englischsprachige Beitrag zur Theologie des jungen Luther. Sie hat den Vorteil, von sämtlichen Zugängen zum jungen Luther Gebrauch zu machen, während gleichzeitig rein und sorgfältig mit den Quellen umgegangen wird.

Es hat einige Versuche gegeben, Luther auf breiterer Basis *biographisch und theologisch* zu deuten. Merkwürdige Aufmerksamkeit hat besonders der ältere Luther auf sich gezogen. Der kühnste Versuch ist wohl das biographische »Experiment« von Harry G. Haile; es ist insofern gelungen als ein starker und lebhafter Eindruck von dem Menschen Luther vermittelt wird.¹⁴ Auch Einzelthemen werden informativ behandelt, besonders diejenigen, für die sich der Germanist Haile interessiert hat, z.B. Luther als Bibelübersetzer und sein Einfluß auf das Druckgewerbe seiner Zeit. Als Fazit seiner Untersuchung betont Haile aber, daß Subjektivismus und eine lebenslange Auseinandersetzung mit dem Gesetz Luthers Leben beherrscht hätten. Diese Deutung von Luthers Person und Werk ist wenig überzeugend und wird keine allgemeine Zustimmung finden.

Von einer ganz anderen Perspektive wird der ältere Luther in einer neuen Arbeit von Mark Edwards behandelt.¹⁵ Edwards hebt den politischen Charakter

14 H[arry] G. HAILE: Luther: an experiment in biography. NY 1980.

15 Mark U. EDWARDS JR.: Luther's last battles: polemics and politics 1531-1546 (im Druck). Über Streitfragen beim älteren Luther sind auch englisch erschienen: Gordon RUPP: Martin Luther and the Jews. Nederlandse theologisch tijdschrift 31 ('s Gravenhage 1977) 121-135; Gerhard O. FORDE: Luther and the Jews: a review and some preliminary reflections. In: Luther,

der reformatorischen Bewegung ab 1530 stark hervor, um zu zeigen, wie die Polemik des älteren Luther hauptsächlich politisch motiviert und von seinen Fürsten geradezu begrüßt und benutzt wurde. Edwards bringt eine gute Übersicht über den neuen Stoff, der Luthers Polemik in den späteren Jahren sozusagen bereichert hat, und er bietet auch gute Analysen von Luthers Stellungnahmen zum Widerstandsrecht der Protestanten und zum Konzil. Bei der ersten Frage zeigt Edwards, wie die politischen Umstände der Jahre 1530 und 1531 Luther dazu führten, das Recht auf Widerstand gegen den Kaiser zu behaupten. Edwards beurteilt diese Stellungnahme vorsichtiger als andere Forscher, als z.B. Cynthia G. Schoenberger, die meint, diese Rechtstheorie spiele eine wichtige Rolle in der Entwicklung zu einer modernen Widerstandstheorie.¹⁶ Obwohl die Bücher von Haile und Edwards ganz verschieden angelegt sind, bieten sie zusammen mannigfaltige Einblicke in das Leben und das Denken des älteren Luther.

Über den jungen Luther sind zwei Werke erschienen, die sich angeblich mit begrenzten Themen befassen, die aber zu einer Deutung Luthers beitragen, die jeweils über das bestimmte Thema hinausgreift. Ian Siggins meint, nicht nur den richtigen Geburtsnamen von Luthers Mutter feststellen, sondern im Zusammenhang damit mögliche Einflüsse auf Luthers Jugendjahre besonders aus Predigten von der Kanzel in Eisenach beschreiben zu können.¹⁷ Die spätmittelalterliche Predigt, meint Siggins, hat Luther in das Kloster getrieben, und die soziale Herkunft und der starke Einfluß seiner Mutter haben Spuren von weiblichen Merkmalen auf seine Person zurückgelassen. Während dieses Porträt von Luthers Jugendjahren sicherlich das von Erik H. Erikson gezeichnete Bild von Luther korrigieren hilft, bleibt vieles von dem, was Siggins über die Person von Luther sagt, noch Vermutung, obwohl er das soziale Milieu, in dem Luther aufgewachsen ist, auf hilfreiche Weise erhellt. Meine Arbeit versucht die Beweggründe von Luthers Auseinandersetzung mit dem Papsttum herauszuarbeiten.¹⁸ Gegenüber Remigius Bäumer¹⁹ behauptet

Lutherans and the Jewish people: a study resource. [MP] 1977, 6-20; Sigvard VON SICARD: Luther and the Muslims. Africa theological journal 9 (Makumira Juli 1980) Heft 2, 24-38.

16 Cynthia G. SCHOENBERGER: Luther and the justifiability of resistance to legitimate authority. Journal of the history of ideas 40 (NY 1979), 3-20.

17 Ian SIGGINS: Luther and his mother. Phil 1981.

18 Scott H. HENDRIX: Luther and the papacy: stages in a Reformation conflict. Phil 1981.

19 Remigius BÄUMER: Martin Luther und der Papst. 2. Aufl. MS 1971.

sie, daß Luther keine schnelle Verwandlung vom Papisten zum gewaltigen Gegner des Papstes durchgemacht hat, sondern daß Luther sich ganz allmählich mit dem Ablassstreit beginnend durch verschiedene Etappen zum überzeugten Kämpfer gegen das Papsttum entwickelt hat. Dabei wurde er hauptsächlich von seiner Sorge um die Gläubigen und von seinem Zorn über die Verführung der Seelen durch die kirchliche Hierarchie geleitet. Luther ist bei seiner Absage an das Papsttum geblieben, weil er keine Ansätze zur Reform dieses Amtes spüren konnte, aber nicht weil er von einem persönlichen Haß gegen das Papsttum durchdrungen war. Da »Papsttum« für Luther nicht die einzelnen Päpste, sondern die Kurie oder die römische Kirche bedeutete, umfaßte sein Widerstand gegen das Papsttum einen großen Teil seines reformatorischen Werkes. Daran will dieses Buch erinnern, obwohl es weder den spätmittelalterlichen Hintergrund der Auseinandersetzung noch die Streitigkeiten des älteren Luther eingehend erläutert.

Diese hauptsächlich biographischen Darstellungen erleuchten den Menschen und Reformator in verschiedenen sich ergänzenden Hinsichten. Zusammen mit den Büchern von Heinrich Bornkamm, Martin Brecht und Bernhard Lohse²⁰ werden jetzt alle Perioden von Luthers Leben behandelt. Nur fehlt besonders in englischer Sprache die große neue Gesamtbiographie, welche das noch vielgelesene Buch von Roland H. Bainton ersetzen wird.²¹ Das neue Buch von John M. Todd wird wohl diese Lücke nicht schließen können, weil es auch keine Ausgewogenheit zwischen dem jungen und dem alten Luther erreicht und die Forschungsergebnisse selten aufgearbeitet hat.²² Todd versucht, aus den Briefen hauptsächlich den Menschen darzustellen, statt die Theologie Luthers zusammenzufassen; aber von der Lutherforschung der letzten dreißig Jahre erwartet man eine tiefer eindringende Integrierung der theologischen Gesichtspunkte.

Es fehlt in englischer Sprache auch eine neue Übersicht von Luthers Theologie oder ein Versuch, Luthers Theologie selbst als Ganzes zu erforschen. Trotzdem haben zwei Dissertationen wichtige Beiträge zur Erhellung von

20 Heinrich BORNKAMM: Martin Luther in der Mitte seines Lebens: das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag/ aus dem Nachlaß hrsg. von Karin Bornkamm. GÖ 1979; Martin BRECHT: Martin Luther: sein Weg zur Reformation 1483-1521. S 1981; Bernhard LOHSE: Martin Luther: eine Einführung in sein Leben und sein Werk. M 1981.

21 Roland H. BAINTON: Here I stand: a life of Martin Luther. NY; Nashville 1950.

22 John M. TODD: Luther: a life. NY 1982.

Luthers Theologie geliefert. Jerome K. Del Pino wollte an der Wittenberger Bewegung, dem Ritteraufstand und dem Bauernkrieg zeigen, wie Luthers Kreuzestheologie seine Stellungnahme zu Fragen von Recht und Gesellschaft bestimmt hat.²³ Eigentlich hängt die Glaubwürdigkeit dieser These davon ab, ob man mit Walther von Loewenich übereinstimmt, daß die sogenannte Kreuzestheologie den Kern von Luthers Theologie bildet. Del Pino kann schon Zusammenhänge zwischen Themen der Kreuzestheologie und Luthers Stellungnahmen in den genannten Fällen aufweisen. Obwohl die Bedeutung der *theologia crucis* dadurch gestärkt wird, wird die Kennzeichnung »Kreuzestheologie« für die ganze Theologie umstritten bleiben.

Mark Ellingsen hat dagegen behauptet, daß Luther am besten verstanden wird, wenn der genaue Zusammenhang seiner theologischen Äußerungen beachtet wird.²⁴ Luther hat nicht immer die gleiche theologische Stellung bezogen, weil das Anliegen in verschiedenen Zusammenhängen nicht dasselbe war. Das bedeutet nicht, daß Luthers Theologie innere Widersprüche enthält, sondern daß keine einzelne theologische Aussage für jedes pastorale Anliegen dieselbe Gültigkeit besitzt.²⁵ Als Folge davon erklärt Ellingsen, wie Theologen, die von Luthers Ideen Gebrauch machen, häufig unterschiedliche Stellungen beziehen können. Ihr eigenes Anliegen führt sie dazu, gerade dort Luther zu folgen, wo er von einem ähnlichen Anliegen geleitet wurde. Auf diese Weise betrachtet, scheint Luthers Theologie vielleicht zu wenig Konsistenz zu besitzen, während die Darstellung von Del Pino Gefahr läuft, seine Theologie auf eine zu enge Basis einzuschränken.

An alle Ausleger stellt Luthers Theologie die besondere Herausforderung,

23 Jerome K. DEL PINO: *Luther's theology of the cross as reflected in selected historical contexts of social change from 1521 to 1525: a study of theory and practice in the early years of the Reformation*. Boston, phil. Diss. 1980 (abgedruckt von University Microfilms, Ann Arbor 1981). Zum Thema Kreuzestheologie siehe auch Jos E. VERCUYSE: *Luther's theology of the cross at the time of the Heidelberg Disputation*. *Gregorianum* 57 (Roma 1976), 523-548.

24 Mark ELLINGSEN: *Luther in context: a critique of and counter-proposal to the systematic employment of Luther's doctrine of God in Werner Elert, Gustaf Aulen and Regin Prenter*. Yale, phil. Diss. 1979 (abgedruckt von University Microfilms, Ann Arbor 1981).

25 Ein ähnliches situationsbedingtes Verständnis von Luthers Gottes- und Prädestinationslehre wird von Brosché verteidigt, wenn er das Verhältnis von Vorsehung und Rechtfertigung auf den verschiedenen Stufen von *notitia* und *usus* beschreibt. Fredrik BROSCHE: *Luther on predestination: the antimony and the unity between love and wrath in Luther's concept of God*. Uppsala 1978.

die verschiedenen Zusammenhänge zu beachten und doch gleichzeitig aus den mannigfaltigen Bildern und Aussagen eine überzeugende Gesamtdarstellung aufzubauen. Es ist nicht anzunehmen, eine Analyse seiner Theologie wäre einfacher, wenn er eine Systematik vorgelegt hätte. Da muß man sich nur an die ganz unterschiedlichen Deutungen von Johannes Calvins »Institutio christianae religionis« erinnern. Hinter den offensichtlich zusammenhängenden Hauptthemen bleiben Spannungen innerhalb Luthers Theologie bestehen. Aber sie sind nicht so groß, wie sie das Buch von John R. Loeschen darstellt. Hier wird der historische Zusammenhang überhaupt nicht beachtet²⁶ und ein höchst abstraktes dialektisches Schema auf Luther aufgesetzt, so daß man eigentlich mehr mit dem Schema von Loeschen als mit Luther selbst ringen muß. Wir müssen noch abwarten, ob das Jubiläumsjahr eine erfolgreiche englische Gesamtdarstellung hervorbringt. Inzwischen kann man sich auf klare Darstellungen von Einzelthemen verlassen, wie z. B. der Rechtfertigung,²⁷ des usus tertius legis,²⁸ des Abendmahls²⁹ und der Schriftautorität.³⁰

Die *Wirkung Luthers und der von ihm ausgehenden Bewegung* hat im Rahmen der starken Beschäftigung mit der Sozialgeschichte der Reformation neues Interesse angeregt. Das kann man besonders von dem Buch von Gerald Strauss behaupten, der meint, daß, an Luthers Erwartungen gemessen, die

26 John R. LOESCHEN: *Wrestling with Luther: an introduction to the study of his thought*. StL 1976. – Bespr. von Kenneth Hagen: *Journal of religion* 57 (Chicago, Ill. 1977), 320f. Englischsprachige Beiträge zum Thema Luther als Theologe enthält auch LUTHER UND DIE THEOLOGIE DER GEGENWART = REFERATE UND BERICHTE DES FÜNFTEN INTERNATIONALEN KONGRESSES FÜR LUTHERFORSCHUNG/ hrsg. von Leif Grane und Bernhard Lohse. GÖ 1980; siehe LuB 1981, Nr. 017.

27 Gerhard O. FORDE: *The exodus from virtue to grace: justification by faith today*. Interpretation 34 (Richmond, Virg. 1980), 32-44.

28 Walter H. WAGNER: *Luther and the positive use of the law*. *Journal of religious history* 11 (Sidney 1980), 45-63.

29 Egil GRISLIS: *The manner of Christ's eucharistic presence according to Martin Luther*. *Consensus: a Canadian journal of theology* 7 (Januar 1981) Heft 1, 3-15.

30 Über die Schriftautorität siehe David W. Lorz: *Luther on Biblical authority*. *Bulletin of Lutheran Theological Seminary, Gettysburg* 58 (Februar 1978) Heft 1, 3-20; DERS.: *Sola scriptura (Luther on Biblical authority)*. *Interpretation* 35 (Richmond, Virg. 1981), 258-273; Scott H. HENDRIX: *The authority of Scripture at work: Luther's exegesis of the psalms*. *Bulletin of Lutheran Theological Seminary, Gettysburg* 58 (Februar 1978) Heft 1, 20-40.

Reformation als Mißerfolg beurteilt werden muß.³¹ Der Protestantismus hat zwar pädagogisch viele Fortschritte gemacht, aber die Reformatoren haben sich die Erziehung zu einfach vorgestellt und auch den Staat mit der Erziehung betraut. Den Visitationsprotokollen des 16. Jahrhunderts ist dann zu entnehmen, daß dieses neue protestantische Erziehungssystem keine merklichen Fortschritte an Glaubenskenntnissen oder an moralischem Verhalten gebracht hat. Dazu muß man sagen, daß es schwer ist, überhaupt eine Grundlage für einen Vergleich zu finden, da wir kaum über die religiösen Kenntnisse und das moralische Niveau vor der Reformation informiert sind. Wahrscheinlich werden auch die Visitatoren sich häufiger über ihre Enttäuschungen als über die positiven Eindrücke geäußert haben. Was Luther aber selbst angeht, dürfte man letztlich die Reformation als Erfolg oder Mißerfolg nach Luthers hohen Erwartungen beurteilen? Daß er große Hoffnungen hegte und daß diese Hoffnungen auch früh zum Teil enttäuscht wurden, ist schon vor dem Jahre 1530 klar geworden. Die These von Strauss sagt eigentlich mehr über Luther als über den Protestantismus aus, und man wird historisch weiter kommen, wenn man andere, sachlichere Kriterien gebraucht.

Solche Kriterien hat Susan C. Karant-Nunn in ihrer geographisch begrenzten Arbeit über die Reformation in den ernestinischen Ländern angewendet.³² Nach den Ergebnissen ihrer Forschung hat die Reformation eine bemerkbare Verbesserung sowohl in der Leistung als auch in dem Einkommen der Pfarrer dieser Gebiete zur Folge gehabt. Allerdings ist sie auch zu dem Schluß gekommen, daß das Volk diesen gut vorbereiteten und fleißig schaffenden Pfarrern kaum den gebührenden Respekt gezollt habe. Das Volk hat sich nur sehr langsam mit dem Protestantismus abgefunden. Dagegen hat Kurfürst Johann Friedrich die neue Kirche gefördert und von obenher gesteuert, auch wenn Luther und seine Kollegen mit seinen Entscheidungen nicht übereinstimmten. Wie in anderen Arbeiten über den älteren Luther erscheint er bei Karant-Nunn als in den späteren Jahren weniger einflußreich und trotz Meinungsverschiedenheiten hauptsächlich als Mitvollzieher der kurfürstlichen Entscheidungen.

31 Gerald STRAUSS: *Luther's house of learning: indoctrination of the young in the German Reformation*. Baltimore 1978.

32 Susan C. KARANT-NUNN: *Luther's pastors: the Reformation in the Ernestine countryside*. Phil 1979.

Trotzdem ist Luther eine gewaltige Figur in dem Bewußtsein seines Zeitalters geblieben. Dazu hat wohl auch die weitverbreitete bildliche Darstellung von Luther in dem Jahrzehnt von 1520 bis 1530 beigetragen, die Robert W. Scribner eingehend untersucht und interessant vorgelegt hat.³³ Dem Volk wurde Luther entweder als Mönch oder als Doktor der Heiligen Schrift vorgestellt. Das Bild von Luther wurde dazu benutzt, das Volk davon zu überzeugen, daß seine Sache die Sache Gottes war und daß es sich mit diesem Kampf um die Wahrheit identifizieren sollte. Die Wirkung Luthers ist daher nicht nur nach seinen eigenen Ideen und Erwartungen zu messen, sondern auch nach dem Gebrauch, den viele – besonders Prediger und Kollegen – von seiner Person und seinen Gedanken gemacht haben. Der Eindruck, den Luther auf die Volksschichten machte und der früher zum Teil als Kuriosum angesehen worden ist, wird nun auch zur Beurteilung der Wirkung der reformatorischen Bewegung gebührend herangezogen.

II Die »Confessio Augustana«

Dem Jubiläumsjahr 1980 zufolge hat eine besonders wichtige Nebenwirkung von Luthers reformatorischer Tätigkeit viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen: das Augsburger Glaubensbekenntnis vom Jahre 1530. Die englischsprachigen Beiträge zu diesem Thema, die meistens in Sammelbänden veröffentlicht worden sind, lassen sich in drei Kategorien einteilen: die historische Rezeption des Bekenntnisses, die historische und theologische Analyse des Textes sowie die ökumenische Bedeutung der »Confessio Augustana« (CA). Manche Beiträge sind auch in anderen Sprachen erschienen, besonders wenn sie auf internationalen Tagungen gehalten wurden.

Ein ganzes Heft der Zeitschrift »Sixteenth century journal« ist zum größten Teil der *Rezeption der CA* gewidmet worden.³⁴ Dort befinden sich Beiträge über ihre Rezeption in England, in Skandinavien und in den habsburgischen Ländern des südöstlichen Mitteleuropas.³⁵ Dazu kommt eine Übersicht über

33 Robert W. SCRIBNER: For the sake of simple folk: popular propaganda for the German Reformation. Cambridge 1981, 251-258.

34 The sixteenth century journal 11 (June 25, 1980) Heft 3.

35 James H. PRAGMAN: The Augsburg Confession in the English Reformation: Richard Taver-
ner's contribution. Ebd., 75-85; Trygve R. SKARSTEN: The reception of the Augsburg Confes-

die Darstellungen und Deutungen des Augsburger Reichstags von 1530, die von deutschen Lutheranern vor 1577 stammen.³⁶ Die Verwendung der CA von einem dieser Lutheraner, dem Lüneburger Superintendenten Urbanus Rhegius, ist der Gegenstand einer weiteren Untersuchung,³⁷ während die römisch-katholische Reaktion zur CA im 16. Jahrhundert in dem Schlußbeitrag zusammengefaßt wird.³⁸ Gerade weil gleichförmige Muster der Rezeption der CA kaum wahrzunehmen sind, bieten diese Beiträge neben dem vorher kaum auf diese Weise behandelten Stoff einen aufschlußreichen Einblick in die historische Wirklichkeit der Auswirkung der CA, die viel weniger als die Entstehung der CA untersucht worden ist.

In englischer Sprache ist die Rolle der lutherischen Bekenntnisschriften bei der Gestaltung des Luthertums im nordamerikanischen Raum häufig dargestellt worden. Dieses Thema wurde aber mit besonderer Rücksicht auf die Auswirkung der CA in den Vereinigten Staaten in einem Heft der Zeitschrift »Currents in theology and mission« wieder aufgenommen.³⁹ Die Beiträge wurden von einer Gelehrtengruppe geschrieben,⁴⁰ die sich nicht auf die Geschichte der CA in den Vereinigten Staaten beschränkte, sondern versuchte, die Folgerungen der CA für das kirchliche Leben und die ökumenischen Beziehungen der lutherischen Kirchen auszudrücken. Daraus ist eine lehrreiche Übersicht auch über die Geschichte des Luthertums in den Vereinigten Staaten entstanden, die zum Teil erklärt, warum die Bekenntnisschriften eine so bedeutende Stelle in dieser Geschichte eingenommen haben. Sie wird allen von Interesse sein, die sich noch damit beschäftigen, die verwinkelte Geschichte des nordamerikanischen Luthertums zu entwirren.

Wohl die ertragsreichste *historische Analyse* der CA, die in englischer Sprache erschienen ist, wurde von dem Jesuiten Jared Wicks verfaßt.⁴¹ Durch

sion in Scandinavia. Ebd, 87-98; David P. DANIEL: The influence of the Augsburg Confession in South-East Central Europe. Ebd, 99-114.

36 Robert KOLB: Augsburg 1530: German Lutheran interpretations of the Diet of Augsburg to 1577. Ebd, 47-61.

37 Scott H. HENDRIX: Urbanus Rhegius and the Augsburg Confession. Ebd, 63-74.

38 Robert KRESS: The Roman Catholic reception of the Augsburg Confession. Ebd, 115-127.

39 The Augsburg Confession in the United States. CTM 7 (April 1980) Heft 2.

40 Donald Armentrout, Robert H. Fischer, Robert W. Jenson, Leigh D. Jordahl, Edgar Krentz, Carter Lindberg, Harry McSorley, Ralph W. Quere.

41 Jared Wicks, S.J.: Abuses under indictment at the Diet of Augsburg 1530. Theological studies 41 (Woodstock, Md. 1980), 253-302.

eine sorgfältige Untersuchung u.a. der »Torgauer Artikel« und der Berichte über die Einführung von Reformen, die vor dem Reichstag von Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach/Kulmbach erbeten wurden, kommt Wicks zu dem Schluß, daß die von den Evangelischen genannten Mißstände in der Kirche den Kern der Auseinandersetzung zwischen den Evangelischen und den Altgläubigen gebildet haben. Soweit hat Philipp Melancthon Recht gehabt, aber nicht ganz zutreffend war die Folgerung, daß die evangelische Lehre der Tradition entspreche und deshalb von der Kritik der Mißstände getrennt werden könnte. Luther hat das richtig eingesehen und deshalb seine Zurückhaltung gegenüber den Verhandlungen auf dem Reichstag trotz seiner Begeisterung für das Bekenntnis ausgedrückt. Es war tatsächlich die Meinungsverschiedenheit über diese Mißstände, die für den Zusammenbruch der Verhandlungen verantwortlich war, obwohl Übereinstimmung über Lehrformulierungen erreicht wurde. Diese Tatsache beweist nicht wie traditionell die evangelische Lehre, sondern wie radikal der Protest der Evangelischen war, der in erster Linie das kirchliche Leben betraf.⁴²

Diese Einsicht, die Wicks historisch herausgearbeitet hat, hat George Lindbeck in bezug auf die Rechtfertigungslehre im 4. Artikel der CA *theologisch* untermauert.⁴³ Lindbeck erklärt, was es bedeutet, wenn die Reformation und ihre modernen Ausleger behaupten, die Rechtfertigung sei die Hauptlehre für die Kirche und für das christliche Leben. Es bedeutet, daß die ganze Lehre und Praxis der Kirche daraufhin ausgerichtet sein sollte, das Vertrauen auf Jesus Christus allein für das Heil zu fördern. Diese Bedeutung nennt Lindbeck eine »metatheologische Regel«, die als Kriterium zur Beurteilung von Lehre und Praxis für Protestanten und römische Katholiken dienen könnte. Nach Lind-

42 Drei Untersuchungen zum Text der CA sind auch in einem Sonderheft des SCJ enthalten: David G. TRUEMPER: The catholicity of the Augsburg Confession: CA VII and FC X on the ground for the unity of the church. SCJ 11 (1980) Heft 3, 11-23; Robert C. SCHULTZ: An analysis of the Augsburg Confession article VII, 2 in its historical context, May & June, 1530. Ebd, 25-35; Eric W. GRITSCH: The function and structure of gospelling: an essay on »ministry« according to the Augsburg Confession. Ebd, 37-46. Schultz nimmt eine interessante Anregung von Werner Elert auf, wonach doctrina evangelii in CA 7 als politischer und juristischer Ausdruck gemäß dem Corpus iuris civilis verstanden werden sollte.

43 George A. LINDBECK: Article IV and Lutheran/Roman Catholic dialogue: the limits of diversity in the understanding of justification. Bulletin of Lutheran Theological Seminary, Gettysburg 61 (Februar 1981) Heft 1, 3-16.

beck haben Luther und die CA die Rechtfertigung auf diese Weise sowohl verstanden als auch angewendet.⁴⁴ Deshalb darf der zweite Teil der CA weder in historischer noch in ökumenischer Hinsicht von dem ersten Teil getrennt werden. Man darf auch nicht denken, daß Übereinstimmung über Lehrformulierungen, wenn sie einmal erreicht worden sind, zur Gemeinsamkeit ausreicht, ohne auf die kirchliche Praxis den Maßstab der Rechtfertigung anzuwenden, wie das auch die CA tut.

Für die *ökumenische Bedeutung der CA* waren die Interpretationen durch »Nicht-Lutheraner« sehr interessant, die auf einer 1978 auf dem Liebfrauenberg (Frankreich) von dem Straßburger Ökumenischen Institut unterstützten Tagung vorgetragen und danach veröffentlicht wurden (die meisten Vorträge wurden ursprünglich englisch gehalten).⁴⁵ Jede Tradition hat ihr eigenes Anliegen zum Ausdruck gebracht, z.B. hat der Anglikaner Stephen W. Sykes hauptsächlich das Thema »Amt und Episkopat« behandelt, während es dem Baptisten Arthur B. Crabtree um die Sakramentenlehre der CA ging.⁴⁶ Historisch interessant sind besonders die Beiträge von Sykes über die Rezeption der CA in England und von Brian A. Gerrish über die Beziehung Calvins zur CA aus einer reformierten Perspektive.⁴⁷ Diese Beiträge dienen auch als wichtige historische und ökumenische Erinnerung, daß die Geschichte und der Inhalt der CA nicht nur Lutheraner und römische Katholiken, sondern auch die anderen Hauptströme der Christenheit betreffen.

Nichtsdestoweniger ist ein brisantes Thema der Jubiläumsbeiträge die mögliche Anerkennung der CA von seiten der römisch-katholischen Kirche gewesen. Darum geht es hauptsächlich in den Aufsätzen, die im Sammelband »The role of the Augsburg confession« erschienen sind.⁴⁸ Die meisten waren schon

44 Für Luther siehe auch Robert W. JENSON: Quod supra nos, nihil ad nos (»What is above us is none of our business«). Bulletin of Lutheran Theological Seminary, Gettysburg 61 (Februar 1981) Heft 1, 33-44.

45 THE AUGSBURG CONFESSION IN ECUMENICAL PERSPECTIVE/ hrsg. von Harding Meyer = LWF REPORT 6/7 (December 1979). S 1980.

46 Stephen W. SYKES: The ministry and the episcopal office: an Anglican approach to the Confessio Augustana. LWF Report 6/7, 29-59; Arthur B. CRABTREE: The Augsburg Confession in Baptist ecumenical perspective. LWF Report 6/7, 61-81.

47 Sykes: AaO, 37-51; Brian A. GERRISH: Strasbourg revisited: the Augsburg Confession in a Reformed perspective. LWF Report 6/7, 129-161.

48 THE ROLE OF THE AUGSBURG CONFESSION: Catholic and Lutheran views/ hrsg. Joseph A. Burgess. Phil 1980.

deutsch herausgegeben worden, aber drei davon sind neue englischsprachige Beiträge: zwei von römischen Katholiken und einer von einem Lutheraner verfaßt. Von römisch-katholischer Seite spricht sich Harry McSorley für eine Anerkennung der Lehrartikel der CA aus, während sich Avery Dulles gegenüber einer möglichen Anerkennung vorsichtiger und zurückhaltender äußert.⁴⁹ Von lutherischer Seite setzt sich Robert Jenson entschieden mit den optimistischen Deutungen der CA von Vinzenz Pfnür und Wolfhart Pannenberg am Anfang des Bandes auseinander,⁵⁰ wobei er wichtige methodologische Fragen aufwirft und auf ähnliche Weise wie Lindbeck die Gefahr einer Trennung zwischen Lehrformulierungen und dem kirchlichen Leben aufweist.⁵¹

Insgesamt hat die englischsprachige Forschung einen wertvollen Dienst sowohl zum Verständnis der CA als auch zur Lutherinterpretation geleistet. In beiden Fällen sind neue Anregungen entstanden und alte strittige Fragen aus neuer Sicht erörtert worden, wenn es auch noch bedeutsame Aufgaben gibt. Es fehlt immer noch ein ausführlicher Kommentar zur CA in englischer Sprache, obwohl der zweibändige Kommentar von Wilhelm Maurer von H. G. Anderson in Englisch übersetzt wird. Man hofft jedoch, daß ein solcher Kommentar wie auch eine Gesamtbiographie von Luther englisch geschrieben wird. Darüber hinaus bleibt hinreichender Stoff auf beiden Gebieten für die historische Forschung übrig, auch wenn die Jubiläen vorbei sind.

49 Harry MCSORLEY: Catholic recognition of the Confessio Augustana: precedents, problems, and probabilities. In: The role of the Augsburg Confession, 139-149; Avery DULLES, S.J.: The Augsburg Confession and contemporary Catholicism. In: The role of the Augsburg Confession, 131-138. Siehe auch den Beitrag von Walter KASPER: The Augsburg Confession in Roman Catholic perspective. LWF Report 6/7, 163-190.

50 Robert Jenson: On recognizing the Augsburg Confession. In: The role of the Augsburg Confession, 151-166.

51 Siehe oben Anm. 43.